

Liebe Gemeinde,

an den letzten beiden Sonntagen habe ich getauft. Zuerst die in, dann in Bei so einem kleinen Menschen kann man nur staunen. Was an dem alles schon dran ist. Von Anfang an: Die Augen, der Mund. Die Beine und Zehen, kleine Finger an den Händen. Vollkommen, *so wie sie ist*. Ich sage das bewusst so. Über diesen kleinen Menschen staunen wir. *So, wie sie oder er ist*.

Wenn andere Menschen sich über die Nachricht der Schwangerschaft mitfreuen, bekommen werdende Eltern ja oft zu hören: Hauptsache, es ist gesund. Ja, denke ich. Die Gesundheit ist wirklich sehr wichtig. Je älter wir werden umso mehr. Auch viele alte Leute sagen: Hauptsache gesund. Oder wenigstens: Hauptsache, ich kann noch alle Tage aufstehen. Und dennoch finde ich die Hauptsache, dass wir einander lieben. Und füreinander da sind. Dass wir einen Platz füreinander in unseren Herzen haben. So, wie wir sind. Einander annehmen, wie wir sind. Wie Christus uns angenommen hat. Und staunen über das Wunder, das das Leben ist. In all seinen Formen. Und selbst wenn es nur ein Bein hätte, wäre das Kind so wie es ist: vollkommen und ein Wunder. Von Anfang an: ein ganz besonderer und unverwechselbarer Mensch. Mit einem eigenen Charakter, einem eigenen Willen und der vollen Kraft die Liebe auf sich zu ziehen. Geliebtes Menschenkind. Und ein geliebtes Gotteskind von Anfang an.

Auch hier in an diesem Taufstein wird einem kleinen oder großen Menschen mit seiner Taufe Gottes unverbrüchliche Liebe zugesagt.

Wir werden hineingenommen in die Bewegung vom Tod ins Leben.

Jesus hat für uns den Tod besiegt, damit wir leben.

Und in seinem Namen sind wir getauft. Das heißt etwas.

Dem Getauften können die Mächte des Bösen nichts anhaben.

Egal, was im Leben passiert. Nichts und niemand kann die Würde zerstören.

Durch die Taufe werden wir geheiligt. Das heißt wir gehören zu Gott.

Was ist der Mensch? Am Anfang seines Lebens. Am Ende seines Lebens. Und mitten im Leben. Wenn Menschen leiden, dann stellt sich diese Frage auch: was ist der Mensch? Bei einem Vortrag zur Patientenverfügung in der vergangenen Woche kam der Hinweis, man soll sich mal vorher überlegen, wann für einen selbst das Leben noch lebenswert ist.

Ich finde das gar keine einfache Frage.

Immer wieder fragt man sich selbst: wer bin ich? Was ist der Mensch? In Pflegebedürftigkeit, und auch wenn uns mitten im Leben eine Krankheit trifft, die einen leiden lässt. Bei Fiesigkeiten in der Schule oder im Beruf.

Was ist der Mensch? Ist der Mensch nur dann ein Mensch, wenn er funktioniert?

Wenn er nur kurz da ist auf der Welt oder ganz lange lebt? Wenn er unsere Liebe weckt?

Wenn er niedlich ist? Wenn er uns vertraut ist? Wenn er auf unser Mitgefühl stößt?

Wenn er etwas leistet für unsere Gesellschaft? Wenn er viel verdient oder viele Verdienste hat, ist er dann mehr wert? Was ist der Mensch?

Der Mensch ist auch dann Mensch, wenn er anders ist als ich. Wenn er anders denkt und fühlt als ich. Wenn er eine andere Hautfarbe und Herkunft hat als ich. Der Mensch ist Mensch, wenn ich nichts vertrautes an ihm finde und ihn nicht verstehen kann. Der Mensch

ist Mensch, wenn ich mich ekle vor ihm. Wenn er mir auf den Wecker geht. Wenn wir rein gar nichts gemein haben. In der jüdisch-christlichen Tradition hat jeder Mensch seine Würde. Jeder andere. Und ich. Weil Gott jeden Menschen, den er geschaffen hat, mit Freuden ansieht und sagt: sehr gut! Jeden Menschen. So wie er zur Welt kommt. Siehe, du bist sehr gut. So wie Du bist. So, wie du lebst. Jeden Tag aufs Neue.

Hören wir nochmal Worte aus Psalm 8, den wir vorhin zusammen gebetet haben:

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Diese Psalm-Worte sprechen von der atemberaubenden Würde des Menschen. Wenig niedriger als Gott hat Gott den Menschen geschaffen. **Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.**

Ich lade Sie zu jetzt einer Übung ein. Wählen Sie mit den Augen jetzt mal einen Menschen in dieser Kirche aus. Jemand der jetzt gerade in ihren Blick fällt. Also nicht unbedingt mich, einfach jemanden, den Sie auch aus den Augenwinkeln in einer anderen Kirchenbank betrachten können. Sehen Sie sich diesen Menschen ganz genau an. Vielleicht kennen Sie ihn oder sie. Vielleicht sehen sie diesen Menschen auch zum ersten Mal. Wenn Sie einander gegenüber sitzen, braucht es jetzt vielleicht ein bisschen mehr Mut, den Blick auszuhalten. Sich anschauen lassen und hinzusehen. Schauen sie genau hin. Wie sieht dieser Mensch aus? Die Nase, die Haare, die Augen. Die Haare. Die Farben. Der Gesichtsausdruck. Wie hat sie heute Nacht wohl geschlafen? Gibt es Lachfalten, Sorgenfalten im Gesicht? Oder ist es ein ganz glattes Gesicht? Was ist das Besondere? Das Bewundernswerte und das Schräge? Schauen Sie sich diesen Menschen an und hören Sie genau auf folgende Worte: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde. Zum Ebenbild.“ Dieser Mensch ist Gottes Ebenbild. Wir alle miteinander. Und siehe, Gott sieht dich und mich an und sagt mit Freude über sein Werk: „Sehr gut!“

Gott legt das fest. Und niemand anderes darf unsere Würde bewerten. Unabhängig von jeglicher Leistung bekommt jeder Mensch von Gott diese Auszeichnung. Stellen Sie sich vor, wie Gott diesen Menschen, den Sie betrachtet haben, mit Ehre und Herrlichkeit krönt. Egal, ob dieser Mensch klein oder groß ist. Mit einer eins in Englisch oder einer fünf in Mathe. Dieser Mensch mit seiner einzigartigen Lebensgeschichte ist von Gott geliebt. Mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Jeder Mensch hat einzigartige Würde.

Jetzt sage ich zwei Sätze, die kennen manche vom Schulunterricht:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

So beginnt der erste Artikel des Grundgesetzes. [Art. 1 Absatz 1 GG]

Auf der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung ist an der Stelle, wo der Artikel eins, Absatz eins des Grundgesetzes erklärt wird, ein ganz besonderes Bild zu finden.



[Für die Kinder habe ich es abgepaust. Ausgedruckt für alle zeigen und fragen, was sie sehen]

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/236724/die-wuerde-des-menschen-ist-unantastbar>

18.02.2020

Verschiedene Gestalten in ganz unterschiedlichen Lebenslagen. Von klein bis groß. Stehend, gehend, winkend, im Rollstuhl, am Krückstock, mit Anzug, mit Irokesenfrisur, Rock, Hose, Hoody, Frauen, Männer, Kinder, aufrecht und gebeugt.

Gemeinsam ist ihnen allen ihre eigene Krone über ihrem Kopf. Mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Die Würde des Menschen. Niemand darf die Würde eines Menschen verletzen. Das wurde von den Müttern und Vätern des Grundgesetzes ganz vorne im Grundgesetz verankert.

Alle Menschen sind gleich wertvoll. Es ist egal, welche Religion sie haben, aus welchem Land sie kommen, ob sie Frauen oder Männer sind oder wie alt sie sind. Die Menschenwürde ist die wichtigste Regel im deutschen Grundgesetz. Alle Menschen müssen vom Staat geschützt werden. Kein Mensch hat das Recht, einem anderen Menschen Gewalt anzutun.

Zum Beispiel wurden in der Nazi-Zeit behinderte Menschen festgehalten und umgebracht, weil sie eine Behinderung hatten. Oder weil sie Menschen gleichen Geschlechts liebten. Oder weil sie Juden waren. Oder wegen ihrer politischen Einstellung.

Damit sich so etwas nie mehr wiederholt, war es den Menschen so wichtig, die Würde des Menschen im Grundgesetz als erstes und wichtigsten festzuhalten.

Die Mütter und Väter des Grundgesetzes hatten 1949 noch ganz nah vor Augen, wie das ist, wenn die Würde mit Füßen getreten wird. Das sollte sich nie mehr wiederholen.

Deswegen war es ihnen so wichtig, die Würde des Menschen im Grundgesetz als erstes und wichtigstes festzuhalten.

Alle Menschen müssen mit Würde behandelt werden. Kein Mensch darf gefoltert oder getötet werden. Kein Mensch, der wirklich Hilfe braucht, darf allein gelassen werden. Das gilt zum Beispiel auch

- für alle Menschen, die krank sind.
- für alle Kinder, die ohne Eltern sind.
- für alle Menschen, die nach Deutschland geflohen sind.

Jeder Mensch ist deshalb wertvoll, weil er ein Mensch ist.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Und diese Würde bedeutet auch, die Verantwortung zu übernehmen für all das, was Gott uns anvertraut hat. Die Krone der Schöpfung zu tragen, heißt: für die Schöpfung sorgen, sie bebauen und bewahren.

Was das genau bedeutet, das wäre Stoff für eine Fortsetzungspredigt. Möglicherweise kommt die ja noch, für heute höre ich an der Stelle auf mit Predigen.

Und der Friede Gottes.....